

Liebe Gemeinde!

Vom Propheten Sacharia hörten wir eben: "Juble, Tochter Sion! Schmettere, Tochter Jerusalem! Nun kommt dir dein König, ein gefeierter, ein gebeugter; er reitet auf dem Esel. Streitgefährte braucht er nicht aus Ephraim, Roßmacht nicht aus Jerusalem, ausgerottet wird der Bogen des Krieges. Er redet Frieden den Nationen, von Meer zu Meer ist sein Walten, vom Strom bis an die Ränder der Erde." - Laßt es uns fertigbringen, diese Worte uns treffen zu lassen. Was ist mit uns? Wir sind hier zusammengekommen - was für eine Versammlung? Wenn wir es wissen wollen im Lichte dieser Worte, so ist es klar: Geängstigte sind wir, Geschundene - vielleicht nicht von außen, aber von innen, von einem Feind, der entnerven kann, der kaputt zu machen vermag uns und unsere Versammlung. Jetzt sehen wir bereits: Der Einzelne ist da verloren, aber es geht ja einer den andern etwas an. - Suchen wir das auf, wo uns das an die Nieren geht, wo das für uns wahr ist. - Auch wenn du selber gerade glücklich bist und dich freuen kannst, schon neben dir ist einer, der es schwer hat, herrscht Unfrieden. Das geht dich an, nichts kann dich davon dispensieren. In dieser Weise sind wir geschunden durch die Sünde. Was ist denn "Sünde"? Lassen wir solche Texte wie den eben gehörten sprechen, dann ist Sünde das, wo ich mich vom Andern abkapsle, anstatt für ihn da zu sein, weil er mich bräuchte. Sünde aber, solches also zerstört den inneren Frieden des Einzelnen und damit auch der Versammlung. So ernst ist die Sache.

Nun sind wir aber hierher gekommen, um aufs neue Frieden zu finden - das ist bereits ein Akt, eine Aktion. Es offenbart schon, daß jeder von uns weiß von dem "Mehr" inmitten seiner Geschundenheit und darauf seine Hoffnung setzt. Und es wird uns zugemutet: "Los! Schmettere, Tochter Jerusalem!". Das ist das Wort vor dem Angriff oder dem Kehrtmachen. Wir? Woher das Zeug zum Angriff? - Weil mit uns "Mehr", mit uns Gott ist. Er hat's vermögen, uns hier zu versammeln, uns Hoffnung zu geben, uns oft so kleinmütig Verzagten, aus der wir nun schon das Erste vollbracht haben: daß wir hier zusammengekommen sind. Das ist eine Aktion, die Glauben bezeugt an Ihn, unsern Gott. Das ist es, was uns nun bereitet für Sein Kommen. Es könnte uns freilich auch schlechtes Gewissen machen im Rückblick, aber wir sind ja gekommen, daß wieder das Neue durchbreche, das Kraft verleiht, und wir am Ende wieder schmettern können gegen die Sünde, gegen das Ängstigende, das uns so isoliert und verbissen macht.

Dann das nächste Wort: "Juble!" - das gehört dorthin, wo Sieg erfochten wird. Das ist also die Aussage, Zusage, daß wenn wir so tun, die Hoffnung in uns stärker, ja siegreich wird, daß wir es vermögen werden, Freunde zu haben, Sieg zu haben, da Er mit uns ist. Davon dürfen wir nicht bloß träumen, drum will ich fragen: Ist das drin in meinem Leben? Habe ich erfahren, daß ich Böser nicht böse war? Bin ich nicht - fast zu meiner eigenen Überraschung - dann und wann sogar gut gewesen? Das wird wieder und wieder sein, nicht weil ich es in meinem Charakter oder meiner Bildung hätte; von uns aus ist das nicht möglich, solche Egoisten sind wir. Möglich ist es erst durch das "Mehr" in uns, und das ist Gottes Geist und seine Wirkung in uns. Das ist Gottes Gabe, wenn wir den Andern im Blick haben und uns selber zurückstellen. Zwischen uns geht dann etwas hin und her, und das ist göttlich und macht uns erst menschlich. Das ist die Wahrheit, die Wahrheit Gottes und die des Menschen. Gewahre ich also etwas, daß Gott in mir Sieg erringt? "Juble, Tochter Sion!" - nur über wirkliche Siege, keine nur erträumten, denn "nun kommt dir dein König". Unter uns Zusammengekommenen ist eine Mitte: ER, unser Herr und König, den Gott als Einen aus uns vorangesetzt hat, damit wir den Weg zu gehen vermögen. Er hat unsere

Angst und unsere Bosheit erlebt, die ihm so sehr zusetzte, daß er schier zuschanden gemacht worden ist, hatte den Abgrund nah: aufgeben, hoffnungslos, so von den Wogen des Bösen überschüttet. Aber nein - Er hatte Einen bei sich, widerstand dem Bogen des Bösen, auch wenn er dabei zugrundeging für die Vielen. Doch Gott gab Sieg. Da war geschmettert: Sieg, Jubel! Und das feiern wir hier. Dazu sind wir zusammengekommen, daran unsern Glauben zu stärken. Darum wieder die Frage an uns alle: Weißt du es denn, daß Ostern war? Ostern ist endgültig für dich und mich und uns alle. Und jetzt probiere es durch, ob du es erfahren hast in deinem Leben. Freilich, es mögen manche sein, die elend sind. Wir dürfen vertrauen, daß das Kraft gibt: Uns ist Ostern geworden, Sieg geworden, ein Schmettern des Siegs ist angebracht, weg mit dem Kleinmut! Das ist nicht mehr auszulassen: Je schwärzer die Bosheit, um so größer Sein Sieg, der des Königs!

Was ist denn ein "König"? Vergessen wir, was wir wissen von Monarchie. König - das ist Einer unter uns, der hat Ansehen, Macht, aber andere als die in der Welt, still, ganz im Innern, werbend um Mut, Rücksicht. Er ist ja Der, der will, daß alle zusammen sind und einander nicht im Stich lassen. Sein Königtum wirkt sich aus in kleinen, praktischen Vollzügen der Menschenkinder, die du doch kennst. Nichts Großes ist verlangt. Du sollst nur grad jetzt und jetzt und dann das eben Fällige vollziehen, von dem du wohl merkst, daß es gerade von dir jetzt vollzogen sein soll. So still ist er der König, der werbende, lockende, so uns einigmachende, daß wir dann eins zu sein vermögen in einer Entschiedenheit, daß wir Front machen gegen das Böse, die Wogen alle, die uns zu verschlingen drohten, und nun wieder zum Angriff uns schmettern lassen und zu siegen vermögen in Ihm. So ist Er König. Er kommt als ein wahrer, bewährter, einer, der es selber durchgemacht hat, selber auf die Probe gestellt wurde und sich wunderbar bewährt hat; so einer ist Er, ein Gefeiter, aus der Angst Befreiter. Das ist Ostern. Sein Ostern ist unser endgültiges Ostern, daß wir wissen dürfen: "gestorben sind wir - und doch wir leben". Keiner von uns vermöchte etwas aus sich, aber unser Gott ist es, der uns Hoffnung gibt in Jesus Christus, durch seinen Geist. Durch Den ist alles neu geworden. Er hat sich in der Verantwortung seines Dienstes drücken lassen und ist nicht abgewichen von seinem Weg, so ist Er nun instandgesetzt, uns werbend immer wieder Mut zu machen. Das ist sein Königsamt, darein ist Er "gebeugt". Dies Wort darf uns niemals den "Sieg" verderben, nein, es will sagen: "für uns", "für die Vielen". So reitet er nun das Königstier. Er besteigt den Esel, das vornehme Reittier, das man zu Festen nimmt - das Roß hat man im Krieg. So kommt Er zu dir aus dieser fürchterlichen Auseinandersetzung mit all dem Ängstigenden, um dir König zu sein, daß du Freunde hast, Sieg hast, nicht mehr hoffnungslos bist. Und wenn wir noch eine Erwiderung hätten: Sooft schon hab ich versucht, von der Angst loszukommen, jedes Mittelchen wende ich an, mich selber zu ehren - "Roßmacht" ist das alles -, dann wird uns gesagt: laß all das, so erringst du nicht Sieg. Anders ist der Sieg deines Gottes beschaffen, als daß er dich mit "Roßmacht" in den Kampf deines Lebens schickt - "Ich rotte das Zeug aus aus meiner Versammlung", das Waffenzeug, "ausgerottet wird der Bogen des Kriegs". Wenn Ich durch meinen König in euch zum Zug komme, dann wird sich zeigen: Frieden unter den Vielen, das mag dann heißen "Nationen", zunächst gilt's für jeden Einzelnen: "Ich schaffe Frieden". Das ist die gemeinsame Hoffnung und der neue Mut, füreinander da zu sein. "Ich schaffe Frieden denen von Meer zu Meer"; es ist nicht irgendwo ein Mensch, der hier noch Feind sein dürfte. Auch dem, den du tatsächlich als Feind erfahren hast - ich weiß, daß du nicht willst, daß es so radikal gelte, aber nur so kannst du selber mit Barmherzigkeit rechnen -, darfst du "nicht Böses mit Bösem vergelten", ihn als Feind deklarieren, um ihn dann physisch und psychisch kaputt zu machen. Also wirklich alle sind eingeschlossen in diesen Frieden.

Und hier unser Vollzug des Großen: Du bist gekommen, wo alle versammelt sein sollten. Einigkeit will sich realisieren: Hier erliegen wir dem Einfluß unseres Gottes und öffnen uns Ihm, unserm Herrn und Vater, Gott und König und lassen uns stärken für die Vollzüge, für die Er uns braucht in dieser Woche. Laßt das also wahr werden, was wir bestrachtet haben! Amen.